

ose
 (458-17)
 40,000, 20,000 Gul.
 hr. u. f. w.,
 tzen zum Tages-Course,
 Angabe von
Kr. ö. W.
 bei der jetzigen Ziehung.
le, auf 10 Lose
 Wahr.
 Publium außer unsern eigenen
 & Pirnitzer, bei denen in der
 men solchen Schein gemacht und
ch & Söhne.
 t effektuirt.

(432-46)
ier,
 tes Lager
 u.
hen- u.
ITEN
 u so auch Herren-
hüte,
 von
ische
 en.

t eine Ziehung
en-Anlehens
 unter sich folche: von 60,000 Rthl.,
 0,000 Rthl., 15,000 Rthl., 12,000
 Rthl., 17. Rthl. befinden.
 etzlicht, bis es einen Gewinn er-
 . W. 6 Lose 8 fl. ö. W. und
 mit der geringen Einlage
 400 Fes. zu machen.
 Alle Anträge prompt ausgeführt
Frankfurt a/M.
 auch Briefmarken werden in
 (459-14)

uni 1862.

	Geld	Waare
40 fl.	37.00	37.25
20 fl.	22.75	23.00
10 fl.	15.00	15.25
(3 Monat)		
100 fl. holl.	109.70	109.90
100 fl. südd.	110.00	110.25
100 M. T.	96.80	97.00
100 L. T.	130.20	130.40
100 S. 41.	51.60	51.70
Francs	18.10	18.15
ge Sicht.	6.21	6.22
100 wall. P.	10.40	10.42
100 P.	18.30	18.32
ptant 1.	10.70	10.72
aten	11.00	11.03
aten	11.00	11.03
der	13.28	13.33
dor	1.93	1.94
Imperialis	128.50	129.00
edrichsdor		
vereings		
ssenaaw.		
ldiscompt I.	5-4pC	
compt für Wechsel	5-4	
30 Tage	5 pCt	
für läng. Sicht.	5 1/2	
ile u. Effekt-Vorsch.	5 1/2	
ional-Coupon	128.75	129.25

Winkler'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise.
 für Acad.
 Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
 Vierteljährig . 3 fl.
 Mit täglicher Postverendung:
 Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
 Vierteljährig . 3 fl. 30 fr.
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. öst. Währ.

Wrauder Zeitung.

Redaktion:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
 Expeditionen- und Insertions-Bureau
 Hauptplatz, 8. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Bogler,
 in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Nro. 153. Donnerstag den 5. Juni 1862. (Morgenblatt.) XI. Jahrgang.

Die Debatten im Reichsrath.

Wien, 3. Juni. (Orig.-Corr.) Orientiren wir uns einmal in dem verworrenen Chaos der noch verworrenen Reichsrathsdebatten, die schon seit länger als einer Woche in dem Hause vor dem bereits abgetragenen Schottenthore mit so viel Eifer und Hitze geführt werden und betrachten wir einmal die Resultate, welche denselben entspringen sind. Die Studienfonds, welche das Concordat als Kirchenguthum erklärt, und die bei der Verathung des Budgets des „Unterrichts“ notwendig zur Sprache kamen, veranlaßte die Majorität des Abgeordnetenhauses auf ihr Lieblings Thema, das Concordat, zum vierten Male in dieser Session zurückzukommen, um demselben so en passant seine „Anerkennung“ zu versagen. Das Concordat besitzt natürlich auch unsere „Anerkennung“ nicht und wir haben uns eben aus diesem Grunde bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle gegen die zwar aufregenden, aber fruchtlosen Debatten ausgesprochen, die über diesen Gegenstand im Reichsrathe geführt wurden; wenn wir jedoch heute wieder auf denselben zurückkommen, so geschieht es bloß deshalb, um den gewiß eigenthümlichen Zufall zu constatiren, daß unsere Ansichten diesmal mit den Anschauungen des Hrn. v. Schmerling — mirabile dictu — übereinstimmen. Freilich dürfte diese Uebereinstimmung bloß formeller Natur sein, da die beiderseitigen Ausgangspunkte unserer Folgerungen nach den getrennt von Seite des Herrn Staatsministers abgegebenen Erklärungen zu urtheilen, wesentlich von einander differiren. Auch Herr von Schmerling ist nämlich der Ansicht, daß die so unnötig und mit begreiflicher Vorliebe herbeigezogenen Concordats-Debatten ganz nutzlos und ohne jeden reellen Vortheil seien, und constatirte, daß der Regierung immer die unangenehme Aufgabe zu Theil werde, das Haus erst nachträglich durch eine nähere Auffassung der Dinge auf die richtige Fährte zu leiten. Wir wüßten für diesen Uebelstand ein sehr einfaches und billiges Mittel und nehmen für diese unsere Erfindung — im Gegensatz zu Hrn. Maager — nicht einmal eine Belohnung in Anspruch und das wäre, daß die Regierung durch ihre Organe bei so wichtigen Fragen ihren Standpunkt noch vor den aufregenden Debatten auseinandersetze, um letztere theils überflüssig und entbehrlich zu machen, theils um sich selbst der von Hrn. v. Schmerling oben bezeichneten unangenehmen Aufgaben zu entziehen. Leider hat selbst die gestern von Seite des Staatsministers nachträglich gegebene Aufklärung auf die ganze Sache nicht viel Licht geworfen und über die eigentlichen Intentionen der Regierung, in Betreff des Concordates, ganz im Unklaren gelassen. Denn wenn Hr. v. Schmerling versicherte, daß die Regierung gar nicht daran denke, die Studienfonds aus der Hand zu geben, so ist darauf zu erwiedern, daß an eine solche Eventualität gar Niemand gedacht hatte und daß es wohl weder dem Abgeordnetenhause noch dem Publicum so sehr darum zu thun war, die Ansichten der Regierung über diesen speciellen Fall zu erfahren, als vielmehr die Intentionen derselben über das Princip der Sache kennen zu lernen. Ueber letzteres jedoch hat sich Herr v. Schmerling in ein geheimnißvolles Schweigen gehüllt und der Umstand, daß die officiöse „Don.-Ztg.“ erst vorgestern eine so kräftige Lanze für das Concordat einlegte, dürfte nicht geeignet sein zu einer liberalen Anschauungen entsprechenden Deutung dieses Schweigens zu veranlassen. Die Concordats-Debatten sind daher für diesmal leider ohne erhebliches Resultat geschlossen, hoffen wir, daß sie nicht eher wieder auf's Tapet kommen, bis sie in den Verhandlungen über das Religionsedict einen endgiltigen und erfreulichen Abschluß finden werden.

In der gestrigen Sitzung wurde auch der vom Herrn Finanzminister geforderte Credit von 50 Millionen Gulden zur Deckbedeckung ohne Debatte und einstimmig votirt. Das dringende Geldbedürfniß des Herrn v. Plener machte jeden andern gearteten Beschluß unmöglich, und das Resultat der Abstimmung ließ daher schon vor der Sitzung keinen Zweifel übrig. Wüßten auch alle andern dringenden Bedürfnisse des Reiches so schleunig erkannt und erledigt werden: wir meinen die Befriedigung und Veröhnung aller Völker der Monarchie!

Wien, 3. Juni. (Abgeordnetenhause.) Das Haus ist heute in ungewöhnlicher Bewegung, Gruppen bilden sich im Saale, die in lebhafter Conversation begriffen sind. Auf der Tribüne befindet sich dagegen ein verhältnißmäßig wenig zahlreiches Publicum. Die Sitzung beginnt erst um 10 Uhr 45 Minuten. Am Ministertische befinden sich Staatsminister v. Schmerling, Graf Degenfeld, v. Lasser, v. Mecsergh, v. Plener. Senation erregt vor Uebergang zur Tagesordnung eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Zhybliewicz. Die Interpellation erzählt, daß bei einem Auftritte in Lemberg zwei junge Männer von zwei Polizeibeamten verhaftet wurden, weil sie sich weigerten, der Aufforderung, auseinander zu gehen, Folge zu leisten. Bei der Gerichtsverhandlung widersprachen sich die beiden Polizeibeamten trotz wiederholter Erinnerung an ihren Amtseid dergestalt, daß die beiden jungen Männer freigesprochen werden mußten. Das k. k. Oberlandesgericht hat in einer geheimen Zuschrift an das Landesgericht die Schuld dieser Widersprüche der beiden Polizeibeamten dem Vorsitzenden des Gerichts zugeschrieben, welcher durch seine Fragen und seine ganz unnötige Erinnerung an den Amtseid

jene Widersprüche hervorgerufen und das Ansehen der k. k. Polizeibeamten bei der Bevölkerung erschüttert habe. Der Vicepräsident des Landesgerichts wurde durch diese Zuschrift beauftragt, dem betreffenden Vorsitzenden, Landesgerichtsrath Durevics, dessen Charakterfestigkeit übrigens in der betreffenden geheimen Zuschrift ausdrücklich hervorgehoben wird, eine mündliche Rüge zu ertheilen. Die Interpellanten fragen, ob jener Zuschrift eine höhere Intervention zu Grunde liege, und wenn nicht, was die Regierung derselben gegenüber thun wolle?

Minister v. Lasser sagt die Beantwortung der Interpellation für eine der nächsten Sitzungen zu und bemerkt: Ein Umstand macht mir diese Interpellation besonders interessant, der Umstand nämlich, wie Actenstücke, die nur mit Verletzung des Amtsgeheimnisses veröffentlicht werden konnten, zur Kenntniß des Interpellanten gelangt sind. Dr. Zhybliewicz: Ich hoffe, daß bei dieser Interpellation eine Ausnahme gemacht und eine Discussion zugelassen wird. Dann werde ich sagen, auf welchem Wege ich zur Kenntniß dieser Thatfachen gelangt bin. Es wird sodann zur Verathung des Berichtes über die Erhöhung der directen Steuern übergegangen. Berichterstatter der Majorität ist Freiherr v. Hopfen, der Minorität Graf Brants. Nicht weniger als 22 Redner haben sich außerdem zur Generaldebatte eingeschrieben lassen, und zwar 15 gegen und 7 für den Ausschufsantrag.

Wien, 4. Juni. In Bezug auf die serbischen Verhältnisse hat, wie der „Schlesischen Zeitung“ von hier geschrieben wird, in letzterer Zeit ein Notenwechsel zwischen Oesterreich und der Pforte stattgefunden; und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß sich auch die Mission, welche die Reise des Herrn v. Hübnern nach Constantinopel veranlaßt hat, auf die zwischen der Pforte und Serbien obschwebenden Differenzen bezieht. Sicherem Vernehmen nach hat das Wiener Cabinet der Pforte den Rath gegeben, auf die ihr Kraft der bestehenden Verträge zukommenden Rechte unter keiner Bedingung Verzicht zu leisten, sich aber denselben zu verhalten, welcher Rath auch von England unterstützt worden ist. Man ist nämlich der Ansicht, daß die serbische Regierung nicht länger mehr im Stande ist, die bisher von ihr beobachtete Haltung zu bewahren, und daß sie entweder nachgeben oder was das Wahrscheinlichere ist, losgeschlagen muß. In jedem Falle würde aber der Vortheil auf der Seite der Pforte sein, wenn sie sich entschließt, die Ereignisse abzuwarten. Vorläufig hat sie bei Veniza, hart an der serbischen Grenze, ein Lager errichtet, welches sodann besetzt wird und das unter den Befehlen des Osman Pascha steht.

B. Pest, 3. Juni. Die vollkommene politische Ruhe, deren wir uns schon seit längerer Zeit erfreuen, wird durch gar nichts unterbrochen. Die Führer der politischen Parteien leben entfernt von Pest, die maßgebenden Journale schweigen, und was „da draußen“ Alles von Ausgleichsversuchen colportirt wird, sind, davon überzeugen wir uns täglich mehr, zum größten Theil müßige Erfindungen, zum Theil aber so unbedeutende Versuche, daß es kaum der Mühe lohnt, davon zu reden. So viel steht fest, die Regierung in Wien hält die Gemüther noch lange nicht für genug beruhigt und in Folge dessen auch den Zeitpunkt nicht für gekommen, wo man mit den Ausgleichs-Arbeiten hervortreten könnte; welches die zukünftige Grundlage derselben sein wird, auch darüber scheint man noch lange nicht im Klaren zu sein. Die sogenannten „officiösen“ ruhen übrigens während dieser Zeit durchaus nicht; sie kommen immer wieder auf das Thema zurück, nur darf man nicht übersehen, daß nach vielen Seiten hin eine und dieselbe Feder thätig ist. Da erscheint z. B. heute ein Correspondenz-Artikel in der „Schl. Ztg.“, derselbe findet sich auch in der „Köln. Ztg.“; man liest irgend eine auffallende Mittheilung im „Botich.“ und siehe da, daselbe ist beinahe gleichzeitig in der „Augsb. Ztg.“, hier und da sogar auch in der „Deutsch. Allg. Ztg.“ zu finden, kurz man kann in der Beurtheilung derartiger Erscheinungen gar nicht vorsichtig genug sein und thut schließlich am Besten, sich gar nicht an das Geschriebene so sehr zu kehren, sondern die Thatfachen reden zu lassen. Und auf diesem Felde ist wahrhaftig noch sehr wenig los, es sei denn, daß man auch die Sandkörner zählen wollte, die zum Bau der Ewigkeiten zusammengefügt werden. Von vielen Seiten macht man dem „Pesti Napló“ Vorwürfe, er sei der Landesfrage gegenüber zu kalt, zu ruhig und bedächtig, uns will bedünken, man thut dem Organe der Deak'schen Partei unrecht, wärmer und wahrer kann man Alles was Ungarn betrifft nicht auffassen, wie es Seitens dieses Journals geschieht, aber sein Standpunkt ist in der positivsten Weise genommen, es folgt festen, wohlüberlegten und logisch basirten politischen Grundsätzen und weicht, ohne sich gerade den Forderungen der Zeit zu verschließen, von denselben nicht um eine Haarsbreite ab. Ruhig und gemessenen Schrittes, wie der gefeierte Führer der von ihm vertretenen Partei, geht „Pesti Napló“ seines Weges vorwärts; es gibt gar keine Capriolen oder Experimente sowenig auf der äußersten Rechten, wie auf der äußersten Linken die seine stoische Ruhe zu stören im Stande wären und hierin liegt denn schließlich auch das große

Geheimniß seines bisher noch unerschütterten Einflusses; gern möchte man denselben wie von der Rechten, so von der Linken brechen, es ist aber vergebene Mühe.

Man wird sich vielleicht verwundern über unsere weit greifenden Press-Verachtungen, in einer Zeit, wo die Presse in Oesterreich, namentlich die der Opposition, auf sehr schwachen Füßen steht; wo der größte Theil der, dieser Richtung angehörenden Journale bereits verurtheilt worden ist. Daß die Opposition damit nicht vernichtet wurde, daß sie sogar in einem constitutionellen Staate nothwendig ist, dies zeigen die constitutionellen Staaten per excellence Belgien und England am allerbesten; würde sich im englischen Parlament nicht etwa sofort eine Opposition zeigen, so wäre das Ministerium gezwungen, sich eine solche mit Aufwand aller Mittel zu bilden, was übrigens gar nicht hindert, daß sich die Mitglieder derselben „Ihrer Majestät treu ergebene Opposition“ nennen. Wächst dieselbe dann dem Ministerium über den Kopf zeigt es sich, daß dasselbe nicht mehr die Majorität des Parlamentes zu erringen im Stande ist, dann räumt das Ministerium den Platz und Ihre Majestät bildet sich aus der Opposition ein neues Ministerium. Kurz, die Opposition ist in England durchaus vollberechtigt, bei uns aber sind die constitutionellen Principien noch nicht so weit entwickelt, in Oesterreich steht die Opposition mit dem Bergehen zum mindesten auf gleicher Stufe. Beweis dessen die Verurtheilungen fast aller Oppositions-Journale. Auch dies wird anders werden. (Wöge Ihre Prophezeiung sich recht bald erfüllen; denn sonst würde wohl manches Blatt, noch vor dem Eintritte der herblichen Stürme, weß zur Erde fallen. — A. d. Red.)

Der Pester Markt hat bereits begonnen, aber in einer Weise, daß den armen Kaufleuten die Haare zu Berge stehen. Wir haben schon oft über schlecht besuchte Märkte zu berichten gehabt, aber so etwas wie sich's bisher im Marktleben zeigte, hat es wohl noch kaum gegeben. Vielleicht daß es sich nach den Pfingstfeiertagen noch bessert; den Kaufleuten wäre es zu wünschen.

Ueber die in Bildung begriffene Bodenankaufs-Gesellschaft nächstens ausführlicher.

Londoner Ausstellung.

Aus London, 30. Mai, wird berichtet: Morgen Nachmittag gibt Carl Granville der Ausstellung zu Ehren eine große Gesellschaft in dem, halbwegs zwischen hier und Richmond gelegenen, durch seine schönen Gartenanlagen bekannten Chiswickhause. Viele von den Commissären und von den Vertretern der auswärtigen Presse haben Einladungen erhalten. Bei den Seiden, welche Lord Ashburton, der Herzog von Northumberland, Lord Palmerston, Mancton Milnes und andere in der letzten Zeit gegeben haben, waren ebenfalls eine große Anzahl fremder Gäste und Journalisten geladen. Wer diesmal nur einige wenige gute Empfehlungsbriefe mitbringt, wird sich über Mangel an Einladungen in die vornehmsten Häuser des Landes schwerlich zu beklagen haben.

Noch haben die Schillingstage nicht begonnen, und schon wird über allzu großes Gedränge in einzelnen Theilen des Gebäudes geklagt. Denn die Zahl der Besucher mehrt sich mit jedem Tage, hatte sich vorgestern auf nahe an 18,000, und gestern auf 20,943 gehoben. Wohl ist das Hauptschiff nun auch auf der englischen Seite von den meisten sogenannten Trophäen gesäubert, trotzdem ist der Andrang zu Zeiten höchst un bequem. Daselbe gilt von den Räumen in der Gemädegalerie, von der römischen Abtheilung, in der man Duene machen muß, um die dafelbst aufgestellten Statuen zu besichtigen, von verschiedenen Partien der englischen und französischen Abtheilung, und vom ersten Salon der Oesterreicher, in welchem Glas und Porzellan manchen Fährlichkeiten ausgesetzt sein wird, wenn erst der Andrang der Schillingstage beginnt. Auch der Maschinenraum und der östliche Annex fängt an mehr Neugierige anzuziehen, so daß wer ein vereinsamtes Plätzchen aufsuchen will, schon jetzt am besten thut, sich auf die Gallerie zu den Baumwollfabricaten zu verirren, oder sich in den Zollverein zu vertiefen, der leider so ärmlich ausgestattet, so zweckwidrig angeordnet ist, daß er nur sehr wenig Anziehungskraft ausübt. Die Schuld wird von allen Ausstellern der Commission beigemessen und diese scharf getadelt. Daß der Zollverein reich an vorzüglichen Beiträgen ist weiß Jedermann, aber das Beste ist größtentheils unter einer Masse von gemeiner Alltagswaare vergraben, daß es kaum zu finden ist. Der Krupp'sche Stahlguß — der übereinstimmenden Ansichten zufolge die allerbedeutendste Erscheinung auf der Ausstellung ist — wird auf der östlichen Plattform, dem herrlichsten Punkte des Gebäudes, durch ein kleines Geschütz vertreten, das nicht einmal einer polirten Lajette werth gehalten wurde, während die größeren Geschützrohre und die mächtigen Gußstahlblöcke, vor welchen englische Fachkänner wie versteinert stehen bleiben, in einem entlegenen Winkel des Maschinen-Anbaues versteckt sind. Die höchst werthvolle, musterhaft geordnete Mineraliensammlung des Zollvereins steht verödet, weil sie Niemand finden wird, der nicht abschließlich ausgeht sie zu entdecken. Claviere, von denen England, Frankreich, Oesterreich und die Schweiz dieselben in den Vordergrund geschoben haben, weil dieser Artikel Liebhaber und Käufer anzieht, sind in einem entlegenen Raum verbarrt, dem das benachbarte Frankreich alle Zugänge abgesperrt hat, und stünde nicht Farina mit seinem Kölnwasser, und das Orchester mit seinen italienischen Opernarien in der Höhe, wahrlich es wäre

Einöde im Herzen der Zollvereinsabtheilung, die des Werth- vollen so viel in sich schließt. Dazu kommt die über alle Begriffe ärmtliche Ausstattung. Wo andere Staaten zur Decorirung ihrer Fische Tuch verwendet haben, findet man im Zollverein armenhaftigen Hauswoll; halbe Wände in einzelnen Abtheilungen sind ganz leer, und wo sie voll sind, zeigen sie mitunter Waaren, die in Leipziger Maßbuden, aber nicht in einer Weltausstellung am Plage sind. Es ist ein wahrer Jammer, wie die Commission mit dem deutschen Weine umgesprungen ist. Da ein Duzend Flaschen und anderwärts wieder ein Duzend, so daß eine Uebersicht der deutschen Weinerzeugung unmöglich ist, während Oesterreich, das — Dank den Bemühungen seines Sectionschefs Ritter v. Schwarz, und seines thätigen, umsichtigen, dem Publikum und der Presse mit ausgezeichnete Liebhabwürdigkeit stets entgegenkommenden Beamtenpersonales — seine Abtheilung eben so glänzend als zweckmäßig angeordnet hat, seine sämmtlichen Weine geschmackvoll und übersichtlich aufstellte. Wir haben nicht einen einzigen Aussteller vom Zollvereine bis jetzt gesprochen — und wir haben es uns angelegen sein lassen, deren Viele zu befragen — der nicht beschämt und empört zugleich war, wenn von der erbärmlichen Anordnung dieser Abtheilung die Rede war, die, was inneren Gehalt betrifft, ohne Zweifel mit jeder anderen in die Schranken treten könnte. Sie schieben alleammt die Schuld auf die preussische Commission. Mit welchem Rechte, mögen Andere untersuchen. Uns lag hier die Pflicht ob, die Wahrheit zu sagen, so bitter sie auch schmecken mag, und wir fürchten nicht, daß uns Jemand, der sich hier genau umsah, widersprechen wird, wenn wir mit vielen anderen hier anwendenden Preußen, Baiern, Hannoveranern, Hamburgern und Frankfurtern die schmerzliche Versicherung aussprechen, daß den allen größeren Staaten der Zollverein auf's ärmsteste ausgestattet, auf's unzureichendste eingerichtet, und am wenigsten besucht ist.

Italien. Aus Genua, 27. Mai wird der „A. A. Ztg.“ geschrieben: Gestern Morgens von 5 bis 8 Uhr fand eine sorgsame Hausjuchung im Geschäftslocale des Comité's des Emancipationsvereins in Via Giulia Nr. 15 statt. Professor Savi, der in der Nähe wohnt, wurde aufgeweckt und als Zeuge beigezogen. Es wurden hierauf einige Register und andere Papiere mit Beschlag belegt. Ein bedeutames Document sollen ungefähr hundert gedruckte Erklärungen bilden, die der Unterfertigung harften, um in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht zu werden. Es waren Proteste, in denen verschiedene Personen sich mit Garibaldi solidarisch erklärten, und die in der Generalversammlung des Einheitsvereins vom 22. d. angenommen worden waren. Zugleich wurde im Locale des Einheitsvereins am Grillo-Platz fiscalische Nachsicherung gepflogen. Man hoffte dort Schriftstücke Garibaldi's an das Comité, und des letztern an seinen Präsidium zu finden, allein man fand keine. — Ein Turiner Correspondent des „Cittadino d'Asi“ erklärt offen, daß ungeachtet des besten Willens das Ministerium Rattazzi nicht den Muth habe, gegen Garibaldi einzuschreiten. Die Regierung ist in äußerster Verlegenheit. Einerseits möchten die Conservativen, daß man energisch gegen die Actionspartei vorgehe; einige unter denselben drängen das Ministerium zu außergewöhnlichen Maßnahmen, die ganz dazu geeignet scheinen, es bloßzustellen. Auf der andern Seite stehen die Doctrinäre der Revolution. Diese geben zwar zu, daß die Urheber der projectirten Expedition nach Tirol unüberlegt und leichtfertig handelten, und sich eine Initiative anmaßen, die bloß der Regierung zusteht; daß Garibaldi, indem er sich öffentlich für den eigentlichen Urheber des Unternehmens erklärte, sich mit Nullo und den anderen Gefangenen in gleiche Linie stelle und daß die Regierung den Gesetzen Achtung verschaffen müsse — allein man dürfe denn doch nicht ganz mit der Revolution brechen, die schon so großes geleistet u. s. w. Diese verschiedenen und theilweise entgegengesetzten Ansichten machen die Regierung unschlüssig und zaghaft, so daß ihre Anfangs an den Tag gelegte Energie wohl der öffentlichen Meinung, welcher diese Handlungsweise im Hinblick auf die Ereignisse von 1860 nicht logisch erscheint, zum Opfer gebracht werden dürfte.

„Unità ital.“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Mission der H. M. Mosto, Campanella und Bertani, welche sich als Mitglieder des Rathes der Associazione emancipatrice in den letzten Tagen nach TreSCORE begeben haben, um Garibaldi „den Ausdruck der Gesinnungen des Rathes in einem so feierlichen Augenblicke“ zu überbringen. Garibaldi habe im Gespräche mit ihnen seinem Unwillen über die Heuchelei von Leuten freien Lauf gelassen, „die vor illoyalen Verfolgungen und Repressivmaßregeln, welche nicht einmal Oesterreichs würdig seien (!), nicht zurückschrecken.“ Es werde nun ein Aufruf an alle Vereine veröffentlicht werden, worin die Nothwendigkeit der populären Initiative zur vollständigen Durchführung des italienischen Programms und die Dringlichkeit auseinandergesetzt werden, die auf Italien lastende Schmach zu brechen, welche durch die feigen Rathschläge Jener herbeigeführt werde, die ihre Hoffnungen auf die Diplomatie setzen oder sich zu unterthänigen und zitternden Knechten des Fremden (L. Napoleons) erniedrigen. Ferner wird die Executiv-Commission der Associazione emanc. im Hinblick auf die Maßregeln, welche die Regierung gegen die Vereine zu treffen droht, ein Circular erlassen, worin sie letztere ermahnt, nur der Gewalt zu weichen.

Turin, 31. Mai. Die nach Persien bestimmte Gesandtschaft ist am 19. in Tiflis eingetroffen. — Der „Dpin.“ wird berichtet, Garibaldi habe beschlossen, sich von Varese über den Lago maggiore nach Genua zu begeben, wo er sich nach Caprera einschiffen werde. (Der „Persév.“ wird dagegen von hier geschrieben, der General habe mit aller Bestimmtheit erklärt, daß er nicht nach Caprera zurückzukehren gedenke.) — Vorgestern wurden 50 in den letzten Tagen verhaftete und nach Alexandria abgeführte Individuen freigelassen, von denen 45 der Provinz Bergamo angehörten. (S. Bergamo.) — Aus

Alessino wird der „Italia“ telegraphirt, daß die Bande, welche unlängst einen Polizeicommissär gefangen, im Walde von Pesco Pagano angegriffen und mit Verlust mehrerer Todten u. s. w. in die Flucht geschlagen worden sei. Der Polizeicommissär wurde befreit, zwei Gefangene süßirt. Die Republik S. Marino hat dem Finanzminister Sella die Decoration eines Großofficiers des Ordens von S. Marino überschickt. — Aus Paris wird hierher geschrieben, das Provisorium in Rom werde wohl noch einige Zeit dauern.

Mailand, 31. Mai. Auch der hiesige Präfect hat an die Bürgermeister der Provinz ein Circular gerichtet, worin er denselben anzeigt, daß durch den Ministerialbefehl die auf Errichtung der Schützenvereine bezüglichen Maßregeln für jetzt suspendirt seien. — Der Präsident des hiesigen Schützenvereins, Simonetta, fordert diejenigen Mitglieder, die sich der nach Frankfurt a. M. gehenden Deputation, welche daselbst die italienischen Schützen vertreten soll, anschließen wollen, neuerdings auf, dem Präsidium ihren Namen bekannt zu geben. Die Subscription müsse am 10. Juni geschlossen sein, weil die Namen der Direction in Frankfurt mitzutheilen sind, welche für Wohnungen sorgen wird. Die Deputation hat bis 12. Juli in Frankfurt einzutreffen. — Garibaldi wird einige Tage in der Villa des Herrn Simonetta bei Intra zubringen.

Mailand, 1. Juni. Die hiesige „Unità ital.“ gegen welche der Staatsanwalt auf einmonatliches Gefängniß und 2000 L. Geldstrafe angetragen, wurde gestern vom Landesgerichte freigesprochen. — Garibaldi ist am 30. Mai in Cannobbio eingetroffen, von wo er nach Cannero und Intra gehen wird, in welchem letzteren Orte heute die Einweihung des National-Schützenvereins stattfinden soll (trotz des ministeriellen Verbotes.)

Como, 28. Mai. „Diritto“ bringt einen Bericht über den hiesigen Aufenthalt Garibaldi's, aus der Feder des Dr. S. Gueroni, der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestellt, mit Depretis nach Sicilien gegangen war. Jetzt aber seine Entlassung gegeben hat, „weil er nicht Angestellter einer Regierung bleiben will, die seine Freunde, deren Mitschuldiger er ist, einferkert und verfolgt.“ In diesem Berichte wird besonders die Verlegenheit des Präfecten Valerio, bei dem Garibaldi abgestiegen war, mit behaglicher Schadenfreude hervorgehoben. Ferner wird erzählt, ein Irrsinniger habe den Ruf ertönen lassen: Es lebe Garibaldi, Kaiser von Como!

Bergamo, 31. Mai. Dieser Tage wurden alle wegen der hiesigen Vorfälle verhafteten und nach Alessandria abgeführten Individuen freigelassen, mit Ausnahme des Obersten Nullo.

Brescia, 28. Mai. Der „S. di Torino“ wird geschrieben: Gestern freifte ein österr. Kanonenboot zum zweiten Male Manerba, was einige Besorgniß erweckte. Abends ging ein Bataillon von Brescia nach der Ufergegend ab.

Tür hat sich, wie man der „Destr.“ Ztg.“ (einer freilich nicht sehr glaubwürdigen Quelle) schreibt, mit Garibaldi überworfen, und zwar in Folge der letzten Ereignisse. Tür gab sich alle möglich Mühe, vom König mit einer Mission an Garibaldi betraut zu werden, was ihm auch gelang. Er, der bis jetzt durch Dick und Dünn mit Garibaldi gegangen ist, glaubte nun der Regierung sowohl als Garibaldi einen besonderen Gefallen zu erweisen, wenn er sich als Vermittler geriren würde. Nachdem Tür Garibaldi wegen der bhabstigten Expedition Vorstellungen gemacht, bemerkte dieser ihm kurz, daß er keine Rathschläge von ihm anzuhören habe, und entließ ihn. Nun hat sich Tür mit Leib und Seele an Rattazzi verkauft und spielt den Conservativen. Mit Ausnahme Kossuth's hat sich nun die ganze ungarische Emigration von ihm abgewendet.

Frankreich. Paris, 31. Mai. Die Budget-Commission des gesetzgebenden Körpers hat ihre Arbeiten beendet und wird vermutlich am Mittwoch ihren Bericht vorlegen. Da derselbe aber doch erst gedruckt und von den Deputirten studirt werden muß, wird die Discussion kaum eher als über 14 Tage beginnen können, so daß eine abermalige Verlängerung der Session unerlässlich scheint, zumal da noch ein paar andere Gesetze von Wichtigkeit der Erledigung harren.

Der „Patrie“-Artikel des Herrn de Lagueronniere wird nicht bloß in unzähligen Exemplaren durch alle Departements verbreitet, sondern derselbe soll, wie man heute vernimmt, nun auch in den Reihen der Armee eine aufregende Wirkung ausüben, was ihm doch, genau genommen, nach den bis jetzt beobachteten Symptomen, nicht gelingt. Der Kaiser hat den Befehl erteilt, den bewußten Artikel in dem morgen erscheinenden „Moniteur de l'Armee“ abzudrucken und die betreffende Nummer in so vielen Exemplaren abzugeben, daß sie allen Unterofficieren und Corporalen der activen Armee zugeschickt werden kann. Es ist dies eine Maßregel, die namentlich jenseit der Pyrenäen einer ganz besonderen Beachtung gewürdigt zu werden verdient. — Der Kaiser hat ein Schreiben an den Czaren gerichtet, um ihm zu der Idee Glück zu wünschen, seinen Bruder, den Großfürsten Konstantin, an die Spitze des neuen Großherzog- oder Großfürstenthums Warschau zu stellen. — Herr Foulds ist sehr thätig und sucht überall, selbst im kleineren Genre, Geld zu machen, und für die außerordentlich großen Ausgaben wenigstens ein annäherndes Gegengewicht zu finden. Im Laufe des Monats Mai hat er 75 neue Tabak-Bureaux geschaffen. — Graf Walewski hat gestern zu Ehren des kürzlich zum Senator ernannten Malers Ingres ein großes Diner gegeben, zu dem auch General Goyon geladen war. — Die Madrider Regierung hat für ganz Spanien die Uebersetzung „Misérables“ von Victor Hugo verboten. — Morgen erscheint der von Gandon angekaufte „Ami de la Religion“ zum ersten Male als „Globe.“ Es soll auch ein neues clericales Journal in italienischer Sprache hier erscheinen. — Wie man vernimmt, sind alle bisher bekannten Reiseprojecte

des Kaisers für diesen Sommer wieder aufgegeben worden und man weiß wieder so viel wie nichts über die Orte, wo er den Sommer zubringen gedenkt.

Das Journal „Esprit Public“ bestätigt die Nachricht, daß die russische Regierung durch ihre Consuln ihre Unterthanen und Schützlinge hat auffordern lassen, Angesichts der Ereignisse, die man im Orient erwartet, ihre Geschäfte zu beschränken. Zugleich heißt es, daß Frankreich, Preußen und Rußland auf dem Punkte stehen, sich Betreffs der großen schwebenden Fragen zu einigen. — Gestern Abends fand das ägyptische Diner in den Gemächern Said Pascha's statt. Für den Kaiser, die Kaiserin, Said Pascha und seinen Neffen war eine besondere Tafel hergerichtet. Die übrigen Gäste saßen an einem zweiten Tische. Der Tisch, an dem der Vicekönig und Ihre Majestäten aßen, ist aus Egypten, und ist eigentlich nur ein aus lackirtem Holz bestehender Teller, auf dem sich vier Gedee befinden. Der Aufsatz und die Teller waren aus Gold mit Diamanten besetzt; die Suppenschüssel war allein 400,000 Francs werth. Teller, Gabeln und Messer waren mit den reichsten Perlen besetzt. — Kurz, es herrschte ein wahrer orientalischer Luxus. Beim Dessert wurde der eine Theil des Tisches abgenommen und eine neue „Schüssel“ aufgesetzt, die noch kostbarer war, als die erste. Beim Waschen der Hände wurde die Tafel oder die Schüssel nochmals gewechselt, worauf die ganze hohe Gesellschaft sich nach dem Salon begab, um dort nach türkischer Weise den Wokka zu schlürfen. Geraucht wurde jedoch nicht.

England. London, 29. Mai. Die „Times“ spielt, wo es sich um die mexicanische Angelegenheit handelt, ein eigenthümliches Spiel, das man außerordentlich schlan nennen könnte, wäre es nicht gar so plump angelegt. Fortwährend hegt sie die Franzosen, damit sie nur ja den Marsch gegen Mexico nicht aufgeben; er sei unerlässlich zur Regeneration und Pacification des Landes; America und Europa, die Mit- und Nachwelt werde den Franzosen zu Dank verpflichtet sein, wenn es ihnen gelänge, in Mexico eine stabile Regierungsform einzuführen; England hätte sich ihnen angeschlossen, wenn es über eine entsprechende Truppenmacht hätte verfügen können u. dgl. m. Diese Artikel werden ins Französische übersetzt und da sie von der „Times“ kommen, gelten sie als Ausfluß der öffentlichen Meinung Englands oder der Regierung. Sie vertreten aber weder jene noch diese. Die „Times“ handelt dabei aus eigenem Antriebe oder in Folge höherer Inspiration, lediglich als Agent provocateur. Denn das ist klar, daß es der englischen Regierung höchst willkommen wäre, wenn Frankreich sich auf den betretenen falschen Wegen immer tiefer verirre. Im allerbesten Falle, d. h. wenn es Frankreich gelingen sollte, irgend eine Regierung in Mexico unter dem Schutze seiner Bahounette herzustellen, würde es sich chronische Verdrießlichkeiten auf den Hals geladen haben, die ihm von den Engländern gern vergönnt wären. Aus diesem Grunde rief ihm die „Times“ vorige Woche sogar, sich auf mexicanischem Boden festzusetzen, und ein Colonial-Reich in Central-America zu gründen, welches glänzendere Früchte abwerfen würde als ihre africanischen Besitzungen. Natürlich denkt die „Times“ dabei, daß die Herrlichkeit schwerlich lange dauern werde, und daß die Amerikaner mit dem fremden Einbringling bald in Zank gerathen würden.

London, 31. Mai. Die Königin wird Balmoral am Montag gegen Mittag verlassen und am folgenden Tage um 9 Uhr Morgens in Windsor eintreffen. — Der Herzog von Argyll, welcher das Ministerium bisher am Hoflager vertreten hatte, ist bereits auf dem Wege nach der Hauptstadt.

Vom türkisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz wird dem „Wanderer“ geschrieben:

In meiner letzten Correspondenz habe ich über das dreitägige Gefecht in Duga berichtet, und dabei behauptet, daß die Türken neuerdings auf das Haupt geschlagen wurden, obwohl Derwisch Pascha an seine Agenten geschrieben hatte, daß er seine Aufgabe glücklich gelöst habe, nachdem er die Montenegriner mit bedeutendem Verlust zum Weichen gebracht hatte. Ich konnte diesen Angaben, welche in großem Widerspruch mit verlässlicheren Mittheilungen standen, keinen Glauben beimessen und es hat sich gezeigt, daß meine geäußerten Zweifel nicht grundlos waren. Was die 6monatliche Verproviantirung der Citadelle von Niksch anbelangt, so gestehen die Türken jetzt selbst zu, die Citadelle sei nur auf 15 Tage mit Proviant versehen worden, daher diese noch immer bedrängt, und im Falle die nöthige Hilfe noch wenige Tage ausbliebe, genöthigt sein würde zu capituliren.

Der Erfolg der am 22. und 23. d. M. bei Kerstev erfolgten förmlichen Schlacht zwischen den Truppen Derwisch Pascha's, verstärkt durch das Freiwilligen-corps, welches aus mehreren tausend Mann bestand, und von einem der ansehnlichsten Türken Namens Chengich commandirt war und den Montenegrinern, beweist zur Genüge, daß das wenige Tage früher stattgehabte dreitägige Gefecht in Duga zum entscheidenden Vortheil der Montenegriner ausfiel, und daß der aus dem Defilee von Duga erfolgte Rückzug Derwisch Pascha's nicht in seinem Plane lag, sondern ein gezwungener war.

Nach der erlittenen Schlappe in Duga hatte Derwisch Pascha bei Kerstev, welches eine kurze Distanz vor der Einmündung des Engpasse liegt, seine geschlagenen Truppen gesammelt und schickte sich an, diesen Ort und das nächst liegende Gasko zu behaupten. Die Montenegriner unter Anführung des tapfern Pero Lukotich, welche drei Tage lang in Duga glücklich gefochten, und am 21. d. M. frische Verstärkungen erhalten hatten, faßten den Entschluß aus dem Defilee herauszubringen, und die im feindlichen Lager entstandene Vermirung benutzend, die Türken in ihren Stellungen auf offenem Terrain anzugreifen. Dies geschah am 22. d. M.

An diesem und am folgenden Tage wurde eine förmliche Schlacht geschlagen, wobei die Türken eine vollständige Niederlage erlitten. Es wurde wie gewöhnlich mit

der blatt gekämpft. Die verlor Oberste, nebst viel Montenegrinern wunden. wisch Pas Rückzug dem er von Gasko er alle Gzani zerst Am Derwisch das Huf Albanien das mont bei Podgor tenegro's auf der haben, w schäftigt Monteneg Consuln zugeführt

Am Jort, 21 befindet mond. P erklärt, er ziehen. E könne der Boden for wenig Sy gewaltsam Besig erg Kallergew Dollars tionen der span. Con der Dlt Proclama sich zu taufend in und Zude

Var General V ihren stark Feind hat Gefangene Surien, m 10. Mai, Spanier k Armee zu Gesundheit befriedigen

Ber In der Grundlag Rüstighit richte zuer Einführun

Redacteur Vor nemzeti nen, wela regte, w Se. Exec A p p o n errathen, v. Sz z w

wir auf Vorhinein auch die g Vorwissen und glant Politik

zige der mission de Congrega wie der Se. Maj überigen Reichstag

Mittheilun Agent der einigen T wurde u macht wi Ma j l a t politischen tel „Vez

„Magyar welche be

der aufgegeben worden
nichts über die Orte, wo
bestätigt die Nachricht,
ihre Consuln ihre Unter-
lassen lassen, Angesichts der
Frankreich, Preußen und
sich Betreffs der großen
Westen Abends fand das
Said Pascha's statt. Für
ha und seinen Neffen war
die übrigen Gäste saßen
h, an dem der Vicekönig
Egypten, und ist eigent-
licher Teller, auf dem
tag und die Teller waren
die Suppenkübel war
er, Gabeln und Messer
gt. — Kurz, es herrschte
Beim Dessert wurde der
und eine neue „Schüssel“
als die erste. Beim Was-
er Schüssel nochmals ge-
Wesellschaft sich nach dem
der Weise den Mokka zu
tricht.

9. Mai. Die „Times“
die Angelegenheit handelt,
an außerordentlich schlan-
so plump angelegt. Fort-
mit sie nur ja den Marsch
sei unerlässlich zur Rege-
America und Europa,
Franzosen zu Dank ver-
se, in Mexico eine stabile
Land hätte sich ihnen an-
stipprechende Truppenmacht
Diese Artikel werden ins-
von der „Times“ kommen,
den Meinung Englands
an aber weder jene noch
aus eigenem Antriebe
an. Lediglich als Agent
dass es der englischen Re-
wenn Frankreich sich auf
amer tiefer verirrte. Im
Frankreich gelingen sollte,
unter dem Schutze seiner
sich chronische Verdrieß-
ben, die ihm von den Eng-
as diesem Grunde rieth
gar, sich auf mexicanischem
al-Reich in Central-Ame-
diese Früchte abwerfen würde
Natürlich denkt die „Ti-
it schwerlich lange dauern
it dem fremden Eindring-
en.

Königin wird Balmoral am
und am folgenden Tage um
treffen. — Der Herzog
zum bisher am Hoflager
em Wege nach der Haupt-

negrinischen Kriegs- erret“ geschrieben:

ndenz habe ich über das
richtet, und dabei behauptet,
auf das Haupt geschla-
Pascha an seine Agenten
ne Aufgabe glücklich gelöst
3 Monate verproviantirt
riner mit bedeutendem Ver-
e. Ich konnte diesen An-
sprüche mit verlässlicheren
Blauben beimessen und es
überten Zweifel nicht grund-
che Verproviantirung der
so gesehen die Türken
sei nur auf 15 Tage mit
her diese noch immer be-
ge Hilfe noch wenige Tage
zu capituliren.

nd 23. d. M. bei Kerstev
zwischen den Truppen Der
das Freiwilligen-corps, wel-
an bestand, und von einem
ens Chengich commandirt
beweist zur Genüge, daß
tgehobte dreitägige Gesichts-
rtheil der Montenegriner
Defilée von Duga erfolgte
richt in seinem Plane lag,

ype in Duga hatte Der-
es eine kurze Distanz vor-
es liegt, seine geschlagene
e sich an, diesen Ort und
behaupten Die Montenegriner
apieren Pero Vototich, welche
lich gefochten, und am 21.
halten hatten, saßen den
rauszuberechnen, und die im
Verwirrung benutzend, die
auf offenem Terrain anzu-
d. M.

den Tage wurde eine förm-
i die Türken eine vollstän-
wurde wie gewöhnlich mit

der blanken Waffe und mit unbeschreiblicher Erbitterung
gekämpft. Der Verlust der Türken ist ungemein groß;
sie verloren den Assembeg, den Anführer Chengich, 3
Oberste, 6 Majors, 60 Officiere und über 2000 Mann
nicht viel Munition, Waffen und Feldgeräthschaften. Die
Montenegriner hatten 400 Mann an Todten und Ver-
wundeten. Nach dieser completen Niederlage war Der-
wisch Pascha genöthigt mit dem Rest seiner Truppen den
Rückzug eiligst nach Bilec und Banjani anzutreten, nach-
dem er eine starke Befestigung in dem verschanzten Lager
von Gazto zurückgelassen hatte. Auf seinem Marsche ließ
er alle christlichen Ortschaften zwischen Bilec und Ban-
jani zerstören.

Am 25. d. M. kam ein Schreiben des unglücklichen
Derwisch Pascha hierher, worin er die Mittheilung macht,
daß Hussein Pascha eine Brücke über den Fluß Kim in
Albanien geschlagen, und den Uebergang über dieselbe auf
das montenegrinische Gebiet bewerkstelligt habe. Auch das
bei Podgorice concentrirte Corps habe die Grenze Mon-
tenegro's überschritten. Es ist möglich, daß die Türken
auf der albanesischen Seite einige Vortheile errungen
haben, während die Montenegriner auf der Nordseite be-
schäftigt waren. Es wird behauptet, daß der Fürst von
Montenegro in Folge jener Grenzüberschreitung den
Consuln in Scutari und Mostar den betreffenden Protest
zugehickt habe.

America. Das Neuter'sche Bureau meldet aus New-
York, 21. Mai: „Das Hauptquartier des General McCallan
befindet sich gegenwärtig in geringer Entfernung von Rich-
mond. Präsident Jefferson hat der Legislatur von Virginia
erklärt, er werde seine Truppen nicht aus dem Staate zurück-
ziehen. Er behauptet, selbst wenn Richmond gefallen sei,
könne der Krieg noch immer 20 Jahre lang auf virginischem
Boden fortgeführt werden. In New-Orleans geben sich sehr
wenig Sympathien für die Union kund. General Butler hat
gewaltsam von dem Bureau des niederländischen Consuls
Besitz ergriffen und mit eigener Hand den Schlüssel zum
Kellergewölbe der Bank weggenommen, wo sich 800,000
Dollars befanden, die als Zahlung der Zinsen für Obliga-
tionen der Confederirten dem Hause Hope in Amsterdam über-
sandt werden sollten. Er hat ferner von dem franz. und
span. Consulate, so wie von den beiden Bank-Etablissements
der Old Canal Bank Besitz ergriffen. Der General hat eine
Proclamation erlassen, in welcher er die Armeen dadurch für
sich zu gewinnen sucht, daß er ihnen die Verteilung von
tausend in New-Orleans erbeuteten Häffern mit Rindfleisch
und Zucker verspricht.“

Neuestes.

Paris, 3. Juni. Der heutige „Moniteur“ meldet:
General Lorencez hat die Mexicaner am 28. April aus
ihren starken Positionen in den Gebirgen verjagt. Der
Feind hatte 6000 Mann und 18 Kanonen. Er ließ 20
Gefangene und 2 Hauptkisten in unseren Händen. Admiral
Jurien, welcher nach Frankreich zurückkehrt, schreibt vom
10. Mai, daß die, durch die versüßte Landung der
Spanier hervorgerufene Bewegung beschwichtigt ist. Die
Armee Suarez ist in Unordnung und ohnmächtig. Der
Gesundheitszustand der Flotte und der Truppen ist sehr
befriedigend.

Berlin, 3. Juni. Briefe aus Petersburg melden:
In der letzten Sitzung des Reichsrathes wurden neue
Grundlagen einer Gerichtsorganisation einstimmig votirt.
Künftighin werden Strafen nur vom zuständigen Ge-
richte zuerkannt. Öffentlichkeit beim Gerichtsverfahren,
Einführung einer Jury.

Tagesneuigkeiten.

* „P. M.“ veröffentlicht folgende, von seinem Chef-
Redacteur Baron Klemen y unterzeichnete Erklärung:
Vor einigen Tagen ist unter dem Titel „A magyar
nemzeti politika helyes irányja“ eine Flugchrift erschie-
nen, welche einige Aufmerksamkeit hauptsächlich deshalb er-
regte, weil sie statt eines Vorwortes einen offenen Brief an
Sr. Excellenz den Herrn Jader Curiae Grafen Ge o r g
A p p o n y i veröffentlicht. Man sucht den Verfasser zu
errathen, und wird dafür kompetenten Orts Herr Vincenz
v. Szen t i v á n y i genannt.
Vor wir diese Schrift eingehender besprechen, können
wir auf Grund authentischer und glaubwürdiger Daten im
Vorhinein schon erklären, daß sowohl der offene Brief als
auch die ganze Broschüre ohne Einwilligung, ja sogar ohne
Vorwissen des genannten Herrn Grafen angefertigt wurde,
und glauben wir kaum, daß dieselbe mit der Tendenz der
Politik Sr. Excellenz übereinstimmt.

* In ganz Ungarn besteht gegenwärtig nur eine ein-
zige der früheren Comitatscommissionen, nämlich die Com-
mission des Kövárcer Districtes, welche regelmäßig ihre
Congregationen hält. Aus der letzten Congregation wurde,
wie der „Kol. Közlöny“ berichtet, eine Repräsentation an
Sr. Majestät gerichtet, in welcher um Wiederherstellung der
übrigen Comitatscommissionen und baldige Einberufung des
Reichstages gebeten wird.

* Aus Oedenburg erhält das „Pesti Napló“ die
Mittheilung, daß der Dichter B. D r e m ó d i, der sich als
Agent der ersten ungarischen Assurance-Gesellschaft erst seit
einigen Tagen in Oedenburg befand, am 30. Mai verhaftet
wurde und in der dortigen Cavalleriecaserne streng be-
wacht wird.

* Wie „Pesti Nap.“ vernimmt, ist Graf Koloman
M a j l á t h um die Concession zur Herausgabe eines neuen
politischen Tagesblattes eingekommen, welches unter dem Ti-
tel „Vezér“ erscheinen soll.

* Einer neueren Version zufolge waren, wie dem
Magyarország mitgetheilt wird, jene beiden Individuen,
welche bei der Feier auf dem Grobniker Feld als angebliche

Spione verhaftet wurden, nicht Ungarn, sondern zwei Ein-
wohner von Fiume, Namens M a y e r t und K o s s i. In
den höheren Kreisen Agrans wünscht man die Verlegung
der Humaner Comitatsbehörden nach Buccari.

* Graf Hartig, Mitglied des Herrenhauses, war Sonn-
tag in Döbling bei einem Freunde. Beim Weggehen glitt
er auf der Treppe aus und stürzte herab. Er wurde be-
wußtlos weggetragen. Die Verletzung am Kopfe war derart,
daß die Stirnhaut zusammengenäht werden mußte. Der Zu-
stand des Staatsmannes erregt indeß nach dem „Frühd.“
keine Besorgniß.

* Das Staatsministerium hat dem serbischen Leses-
vereine in Neusag die Bewilligung erteilt, behufs des Baues
des projectirten serbischen Nationaltheaters auch in Nieder-
österreich freiwillige Beiträge einzusammeln zu dürfen. Ebenso
wurde für den nothwendig gewordenen Neubau der römisch-
katholischen Pfarrkirche zu Schäßburg in Siebenbürgen die
Einsammlung freiwilliger Beiträge im ganzen Umfange der
österreichischen Monarchie bewilligt.

* Se. Maj. der Kaiser hat mittelst allerhöchster Ent-
schliegung vom 22. Mai d. J. anzubefehlen geruht, daß bei
allen Truppen der Armee die seit dem Jahre 1854 dienen-
den Leute auf ihr Verlangen zu beurlauben und mit Ende
Juni 1862 in die Reserve zu überlegen sind. Demzufolge
ist auch selbstverständlich mit Ende d. M. die ihre gesetzliche
Capitulation beendende Linien- und Reservemannschaft aus
dem Militärverbande zu entlassen. Den Postanzleien ging
diese Note zu ihrer Kenntniznahme mit der Weisung zu,
diese Maßregel im geeigneten Wege zur allgemeinen Kenntniß
und Darnachachtung zu bringen. — Das hohe Kriegsmini-
sterium macht so eben bekannt, daß auf etwa noch nachträg-
lich einlaufende Eingaben von Reengagierungs-Bewerbern für
das laufende Jahr keine Rücksicht mehr genommen werden
könnte.

* Wie bekannt hatte sich der Lemberger Erzbischof
Wierzbicki, nachdem das nationalkirchliche Lied „Gott, der
Du Polen“ von den Regierungsbehörden verboten worden
ist, gegen das Absingen dieses Liedes auch von kirchlichem
Standpunkte erklärt. Ein anderer Erzbischof, nämlich der
von Posen Pryzylski, ein wegen seiner nationalen und kirch-
lichen Haltung von den Polen allgemein geliebter Prälat,
hat in seinem Kirchensprengel nicht nur kein derartiges Ver-
bot erlassen, obsondern auch die preussische Regierung ein glei-
ches Ansuchen an ihn gestellt hatte, sondern singt selbst jenes
Lied. So hatte er auf seiner Reise nach Rom am 25. Mai
in Paris in der Kirche l'Assomption in Gegenwart der zahl-
reich anwesenden polnischen Emigranten das in einigen pol-
nischen Ländern verbotene Lied „Gott, der Du Polen“ mit
erhöhter Stimme angestimmt und abgelingen.

* Der böhmische Turnverein in Prag „Sokol“, wel-
cher über 400 Mitglieder zählt, hielt am letzten Sonntag die
feierliche Fahnenweihe ab. Die Fahne ist aus schwerem Sei-
denstoff, auf der einen Seite roth mit einem weißen Falken
in der Mitte, auf der anderen Seite weiß mit eingesticktem
rothem Lapidarworte „Sokol“ und mit herabwhebenden blauen
Bändern geschmückt. Die Fahne ist ein Geschenk mehrerer
nationaler Damen als: der Taxis, Kieger, Fügner, Steffel,
Svella, Mochacek, Kolar, Krizel und Hanusik. Nach der
Feierlichkeit der Einweihung, welche unter großem Andrang
des Publikums stattfand, machte man mit der neuen Fahne
einen Ausflug in den Wald bei Kerec, an welchem sich noch
an 10.000 Menschen unter Abfingung nationaler Lieder be-
theiligten.

* Im Jahre 1860 hatte ein Tourist aus Rhein-
preußen den Geburtsort des unglücklichen Magister Johannes
Huf in Böhmen, den Marktsteden Hussineg, besucht, und
nachdem er in seine Heimat zurückgekehrt war, eine Samm-
lung zur Errichtung eines Denkmals für Huf eingeleitet.
Die Sammlung ergab 400 Thaler, welche der Verehrer des
böhmischen Reformators an die Hussineger Gemeinde zu
obigem Zwecke überlieferte. Der Gemeindevorstand befragte
das Bezirksamt, das Bezirksamt wieder das Kreisamt und
dieses das bischöfliche Consistorium, welches, wie der „Pias“
mittheilt, die Angelegenheit schließlich dahin entschied, daß
dem „Reger“ kein Denkmal gebühre und daß das Geld zu-
rückerstattet werde.

* Der „Klabberadatsch“ gibt folgenden Partezettel
über Johann Nestroy: Der Wig war der „Taktisman“,
der ihn in der „verhängnißvollen Fashingsnacht“ dieses irdi-
schen Daseins stets begleitete. Reid und Kabale, diese „be-
iden Nachtwandler“ und Begleiter jedes Verdienstes, verfolg-
ten auch ihn, sobald es hieß: „Gien Jaz will er sich machen.“
Manchmal, den er „mein Freund“ genannt, griff ihn „unver-
hofft“ an; Nestroy war dann „der Unbeteuende“, der von
der Kritik „Zerriffene“. Aber „gegen Thorheit gibt es kein
Mittel“, und „ein Mädel aus der Vorstadt“ steht oft höher,
als „die Freiheit in Krähwinkel“, die Arbeit des Talents als
„Gewürzkämer-Kleeblatt“ zu bezeichnen. Nach so viel „Glück“,
„Wißbrauch“ und „Rückkehr“, nach allerlei „Liebesgeschichten
und Heiratsfachen“ hat der geistvolle „Eulenspiegel“ des
Wiener Lebens endlich „nur Ruhe“ zu ebener Erde“ ge-
funden. Er war als Schriftsteller und Darsteller ein „Schütz-
ling“ der echten Volksmuse, als Mensch gut und edel, nie-
mals ein „Lumpaciavagabundus“.

* Nestroy's Testament, schreibt die „Wien.
Ztg.“, hat durch seinen Inhalt bei Allen, die nicht bloß an
dem Schauspieler und Dichter, sondern auch an dem Men-
schen Antheil nahmen, schmerzliches Befremden hervorgerufen.
Seine Frau, von welcher er allerdings seit langem getrennt
lebte, erhielt nur die Garantie des ferneren Bezuges jener
Summe, welche er ihr bisher ausbezahlt, jährlich 500 fl.,
sein Sohn aus dieser Ehe nur den Pflichttheil; seiner lang-
jährigen Freunde und Mitarbeiter, welche ihn thatsächlich
zum Director des Carl-Theaters machten und ihn somit in
die Lage versetzten, die wohlverdienten Früchte seines Fleißes
endlich selbst zu ernten, wurde auch nicht mit einer Silbe
gedacht. Die Unverfallbaren (seine zweite Familie) sind lei-
der zu ergriffen gewesen, um der Leiche des theuren Ver-
storbenen das letzte Geleite zu geben; während dieselbe von
Theaterarbeitern nach Wien gebracht wurde, suchten jene
auf einer Reise nach Triest ihrer Schmerzen Herr zu wer-

den, die Sorge für das Leichenbegängniß der Direction des
Treumann-Theaters überlassen.

* Die Hochzeit der Prinzess Alice in England wird,
dem „Court-Circular“ zufolge, verschoben werden, woran der
Tod der Tante ihres Bräutigams, der Herzogin von Hessen
schuld ist. Die Vermählung findet wahrscheinlich im Juli
statt, dann begibt sich das junge Ehepaar auf kurze Zeit
nach der Schweiz, um im Herbst wieder nach England zu-
rückzukehren.

Handels- und Börsenachrichten.

Wien, 2. Juni. (Raps und Kübbel.) Die gute
Meinung für Raps erhält sich, obwohl die Berichte in Be-
treff der Ernte sich nicht verschlimmerten; aber man will
behaupten, daß dennoch ein beträchtlicher Ausfall an Raps
sein wird, weil es sich jetzt deutlicher herausstellt, daß im
Banat und auch in anderen Districten sehr viel umgepflügt
wurde, und daher das Stehengeliebene, wenn auch noch so
ergiebig, nothwendig ein Deficit resultiren muß. Andererseits
aber ist es außer Zweifel, daß England den Continent in
Delfaaten stark in Anspruch nehmen wird, was auch auf
unsere Preise nicht ohne Rückwirkung bleiben dürfte. Es ka-
men in der abgelaufenen Woche einige Abschlässe in Kohlen-
preisen zu Stande, und bewilligte man loco Raab 7 1/2 fl. per Kü-
bel, während Inhaber 8 fl. beanspruchten.

Kübbel gewinnt immer mehr an Consistenz, und zeigt
sich von allen Seiten rege Nachfrage, während die Produ-
centen keine Neigung zeigen, sich in größere Verkäufe einzulassen,
bis sie bezüglich der Reperatur eine klare Anschauung
gewonnen haben werden. In prompter Waare ist Noth und
wird selbe auf 35 1/2—36 fl. per Centner gehalten; der Preis
von 33 fl. für Lieferungsware ist bei dem Umstande, als
es an Abgeben fehlt, nur als nominell anzunehmen.

P. Ll. Csegg, 30. Mai. Im Laufe dieser Tage
gingen wieder mehrere Gewitterregen nieder, welche sehr er-
quickend auf die ganze Vegetation wirkten, denn die bisher
andauernde Dürre hatte schon zu ersten Befürchtungen für
die heurige Fruchtbildung Anlaß gegeben. Obwohl der Regen
nicht völlig ausreichend war, sind die Saaten doch so kräf-
tig und üppig, daß sie noch immer zu den besten Hoffnungen
berechtigen, und wenn nur die Witterung günstig bleibt,
dann wird auch an Futter kein Mangel sein und dürfte na-
mentlich die zweite Heuernte sehr ergiebig ausfallen. Der
Repschnitt hat bereits allgemein begonnen, und soviel man
bis jetzt beurtheilen kann, dürfte sich eine Mittelernte erge-
ben, 10—15 Mg. pr. Boch. Speculanten halten sich noch
vom Kaufen zurück, da man erst das Enderesultat der Ernte
abwarten will, und unsere Deconomen 6 1/2 fl. pr. Mg. bean-
spruchen. Vom Getreidegeschäft ist nur völlige Leblosigkeit zu
berichten; in der vergangenen Woche hat indessen ein hiesi-
ger Speculant eine vorjährige herrschaftliche Fruchtbildung von
mehr als 6000 Mg. 83—86pfg. Weizen gekauft, welcher
sich zur Donau gestellt 4 fl. calculirt. Wasserstand zu-
nehmend.

Zenta, 31. Mai. Die Stimmung im Getreidegeschäft
ist fortwährend flau. Die Preise der Körnergattungen stellen
sich folgendermaßen heraus: Weizen 4 fl. 20 kr., Gerste
2 fl. 40 kr., Hafer 1 fl. 40 kr., Kukuruz 3 fl. 10—15 kr.
Die Wollschur ist schon fast beendigt, in der verfloffenen
Woche zeigten sich hier mehrere fremde Käufer auf dem hie-
sigen Plage, aber zum Abschluß ist in diesem Artikel wenig
gekommen, circa 40 Ctr. Moholher Einschur ist 64 fl.
verkauft worden. Die Preise sind: hiesige Einschur 62 bis
65 fl., Zweischur 60—62 fl. Wir hatten diese Woche einen
24stündigen Landregen, welcher allen Feldfrüchten sehr nütze-
lich war. Wasserstand noch immer im Annehmen.

Verlofung der Serien des österr. Anlehen 8
der 250 fl.-Lose von 1839. Folgende 106 Serien: 3963
3844 1654 4168 2088 269 3182 3788 1332 3827 177
2217 4956 5570 964 1963 436 5165 1072 2484 2453
2788 860 5990 3830 788 677 634 5884 3697 2696
3820 416 2792 1382 4865 1688 75 3743 3554 4713
3580 69 5829 3906 382 2943 5828 620 343 3124 5138
2051 895 4033 2172 2198 2328 3852 1646 2249 5500
2984 2448 766 1247 2725 3951 167 2979 2435 2323
2309 5029 4932 5099 3169 664 2575 1070 1998 567
1003 5816 1858 3181 2220 1728 1231 5530 2248 246
363 3327 1417 323 5536 909 172 1709 1694 2580
4365 4820 4142 4788.

Alte Staatschuld. Serie 311 enthält: Böhmische
Obligationen, Serie 144 train. ständ. Obligationen.

Wiener Börse vom 3. Juni. Das Morgenge-
schäft eröffnet in Creditactien 218.10, 20. Nordbahn
211.70, 80. Franz. Staatsbahn 264. 265.

Das Morgengeschäft war zwar wenig belebt, doch war
eine gewisse Festigkeit im Course der Creditactien hervorbe-
treten. In Nordbahn ging wenig um, hoben sich jedoch bis
212.10. 1860er Lose erhöhten sich in Folge regen Bezugs
bis 95. Creditlose bis 133.20.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien
218.20, 30. Nordbahn 212.10, —. —. Franz. Staatsbahn
264, 50. National 84.10, —. Pardubitzer —.

An der öffentlichen Börse Creditactien 218.30, 20.
30, 10, 218. Nordbahn 212.10, 212, 30, —. —. Franz.
Staatsbahn 263.50, —.

National 84.10. —. Sperrz. Metallique 71.10, —. —.
Bankactien 839, 840. Westbahnactien 165.25, —. Pardu-
bitzer 130.50 nominell. Dampfschiffactien —. Carl-Ludwig-
Bahnactien 229. —. 1854er Lose —. Credit-Lose 133.10,
20, 133. 1860er Lose 95.10, —. Ungar. Grundentlastungs-
Obligationen —. Südbahnactien —. Böhmische Westbahn-
actien —. 1839er Lose 133. 1839er Lose in Fünfstel-Ab-
schnitt 129. Compactactien 632, 633.

London 130. 129.70. Augsburg 109.50, —. Frankfurt
109.75, —. Paris 51.50, —. Ducaten fl. 6.20, 6.19.

Napoleon'scher fl. 11.37. — Preuß. Cassa-Anweisungen fl. 1.93 1/2. Silber 128.25.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:
Creditactien 213.30, 40.
Nordbahn 212.40, 60.
Franz. Staatsbahn 273.50, 274.
National 84.10, 20.
5pCt. Metalliques 71, 20. —
Bankactien 839, 841.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. Juni 1862.

5% Metalliques	71.20
5% National-Anleihen	84.05
Bankactien	848.—
Creditactien	219.10
Wechsel-Cours.	
Silber	128.—
London	129.40
Dukaten	6.17

Abonnement **ARENA.** Nr. 11.
Heute Donnerstag den 5. Juni 1862,
unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:
Des Teufels Pops,
oder:
Der fidele Benjamin.
Poffe mit Gefang in 3 Acten, von Juin und Herr.
Anfang halb 7 Uhr.

1988.
1862.

(461-1.3)

Kundmachung.

Von Seite des Magistrats der königlichen Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß Samstag den 7 Juni l. J., Vormittag 10 Uhr, im Stadthausaale wegen Lieferung von 100 Kubik-Klafter Pflastersteinen eine Licitations-Abhandlung abgehalten wird, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden mit dem Besage, daß die Bedingungen bei der städtischen Buchhalterei zur Einsicht vorliegen. — Arad am 4. Juni 1862.

Vom Magistrate der k. Freistadt Arad.

Cin mit neuem Tuch überzogenes

Billard

ist ohne Ballen und Dack für 60 fl. ö. Währ. zu verkaufen in Bilagos durch den herrschaftlichen Kassner.

Andreas Ördög,

Landes- u. Wechseladvocat, hat seine Wohnung aus der Fünf-Lerchengasse, auf den Hauptplatz in das Winkler'sche Neugebäude, 1. Stock links, verlegt.

(409-9.12)
Weineffig-ESSENZ,
einfach-, doppel- und Trippel-Qualität, ist en gros und en detail zu möglichst billigsten Preisen zu haben bei
Samuel Walter,
Schlangengasse Nr. 14.

Dr. Schleicher

wohnt seit 4. Juni 5 Lerchengasse Nr. 3 im Scharlott'schen Hause, im 1. Stock. Ordinations-Stunden und electriche Behandlung von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

A. J. Steinitzer,

Kupferschmiedmeister in Arad, empfiehlt seine Niederlage sowohl von rohen als auch fertigen

Kupfer- und Messing-Waaren

und macht besonders die Herren Brennerlei-Besitzer aufmerksam, daß er mit allen zur Herstellung der Apparate nöthigen Kupferrohren in allen Dimensionen, so wie auch Messing-Wechseln, Durchlauf- und Knie-Ventilen — diese auch aus Eisen zur Montirung der Dampfkessel, — verschiednen Gattungen Druck- und Saug-Pumpen, dann Kupferböden, Bleche, Schalen, Schrauben, Flauschen und Sonstigem vollkommen versehen ist, und die zur Herstellung der Apparate nothwendigen Arbeiten zu den billigsten Bedingungen übernimmt.

Auch ist gegenwärtig ein neuer Schwarz-Pistorius'scher Dampf-Apparat nach der neuesten Art und ganz aus Kupfer angefertigt worden, mit welchem täglich 40 bis 45 Eimer hochgradiger Spiritus erzeugt wird, und welcher zur beliebigen Beschäftigung da ausgestellt ist.

Die pl. t. Herrn Brennerlei-Besitzer werden höflichst ersucht, die etwa vorzunehmenden Veränderungen und Reparaturen ihrer Apparate frühzeitig aufzugeben, damit allen Anforderungen entsprochen und bis zum Wiedereintritt der Brennseason Alles gehörig hergestellt werden kann. — (460-1.3)

Épen most jelent meg

Goldscheider H. könyvkereskedésében

Az államháztartási vagyis pénzügyi tudomány. Irta KARVASY ÁGOSTON. Ára 1 ft. 60 kr. o. é.

Petzval Otto:

GEPTAN.

A real-tanodák, felgymnasiumok és magán-tanulók számára. Ára 3 ft. o. é.

SZOKOLY VICTOR:

Petőfi életéből, regényes rajzok.

Második kiadás. — Ára 1 ft. o. é.

Szokoly Victor:

Tarka könyv.

Humoreszk-, beszély- és életképgyűjtemény. (455-3.3) Két kötetben. — Ára 2 ft. o. é.

Gchten Colonial-Zucker,
welcher sich zum Einfeiben von Früchten besonders eignet, und bereits seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Plage sehte, so wie eine Gattung
feinen Zucker
à 48 kr.
empfeht nebst allen anderen frisch bezogenen Speccereiwaaren
W. S. Prinner,
Speccereihandlung „zum weißen Hund“, Kirchengasse, in Arad. (450-2.2)

Épen most jelent meg
és
GOLDSCHIEDER H.
KÖNYVKERESKEDÉSÉBEN
ARADON,
(fötér, Ackermann-féle házban) kapható: (427-3.3)

A NÖVÉREK.
Regény.
Irta Eötvös József.
Második kiadás, egy kötetben. — Ára 2 ft. o. ért.

HOMILIAK
régibb és legujabb modorban.
Kiadta Dobos János.
Ára 2 ft. o. ért.

Átalános
magyar törvénykezési eljárás
peres és perenkivüli ügyekben, a legujabb törvényhozás szerint.
Felvilágosító jegyzetekkel és kimerítő irománypéldákkal,
bírák, ügyvédek s a közélet használatára.
Irta
Ökröss Bálint.
Megjelent az első füzet. Előfizetés az egész munkára három füzetre 5 ft. o. ért.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. Juni 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pct. National	84.75	84.25	—	—	—	40 fl.	37.00	37.25
5 „ Lit. B.	102.50	103.—	5 „ Westbahn	97.00	97.50	Fürst Windischgr.	20 „	22.75
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	„ dto. neue in Silber	103.50	101.—	Graf Waldstein	20 „	25.00
5 „ venet. Anl.	100.50	101.00	„ dto. böhm. dto.	—	—	Graf Keglevich	10 „	15.00
5 „ österr. Währung	66.75	67.00	Staatsbahn á 275 Francs	140.50	141.—	Wechsel (3 Monat).		
5 „ Metalliques	71.10	71.30	5pCt. Südbahn	138.50	139.50	Amsterdam 100 fl. boll.	—	—
4 1/2 pCt. „	63.75	64.—	Bank-Pfandbr.			Augsburg 100 fl. südd.	109.50	109.70
4 pCt. „	56.25	56.75	12monatl.	104.00	104.50	Berlin 100 Thl.	—	—
3 „	42.00	42.50	Industrie-Actien			Frankfurt 100 fl. südd.	109.70	109.90
2 1/2 pCt. „	35.50	36.00	Creditaetien	218.70	218.80	Hamburg 100 M. B.	96.60	96.80
1 pCt. „	—	—	Bankactien	843.—	845.—	Livorn. 100 L. T.	—	—
2 1/2 „ Banco	47.00	47.50	Escomptaetien	632.—	633.—	London 10 L. St.	129.60	129.75
Lose von 1839	133.00	133.50	Lloyd	240.—	242.—	„ dto. k. S. 41.	—	—
dto 5tel	—	—	„ dto. neue Emission	—	—	Mailand	—	—
Lose von 1854	95.00	95.25	Donau-Dampfschiff	442.—	443.—	Paris 100 Francs	51.45	51.55
Lose von 1860	95.—	95.25	Pester Kettenbrücke	395.—	398.—	31 Tage Sicht.		
dto. 5tel Absch.	100.00	100.25	Wiener Dampfmühl	392.—	395.—	Bukarest 100 wall. P.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	Nordbahn	212.50	212.60	Const. 100 t. P.	—	—
5pct. Steueranleihe	93.50	93.70	Staatsbahn	264.00	264.50	Comptanten.		
Grundentl. Oblig.			Südbahn	283.50	284.00	Kronen	18.00	18.05
niederösterreichische	87.50	88.50	Pardubitz-Reichenb.	130.50	131.—	Münz-Dukaten	6.19	6.20
oberösterreichische	87.00	87.50	Westbahn	164.20	164.50	Rand-Dukaten	6.18	6.20
böhmische	87.50	88.00	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Napoleonsdor	10.37	10.39
mährische	91.50	92.00	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	230.00	230.59	Souverainsdor	18.20	18.24
steirische	87.00	87.50	Gratz-Köflacher	169.00	171.—	Russische Imperials	10.70	10.72
krajinische	87.50	88.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Friedrichsdor	10.90	10.94
ungarische	73.50	74.—	Töplitz-Aus. ex Coup.	185.00	187.—	Engl. Sovereings	13.35	13.37
Tem. Slav.	72.00	72.50	Böhm. Westb.	—	—	Preuss. Cassenanw.	1.93	1.94
Crot.	—	—	Lose.			Silber	128.50	129.00
siebenbürgische	71.00	71.55	Credit	100fl.	133.00	133.20	Wechseldiscompt I.	
galizische	72.50	73.—	Dampfschiff	100 „	102.—	102.25	„ do. II. u. l. S.	5-4pCt
Bukowina	70.75	71.25	Triester	100 „	125.50	126.50	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt
Prioritäts-Oblig.			„ do.	50 „	—	—	„ innerh. 30 Tage	5 pCt
5pCt. Lloyd	90.—	91.—	Fürst Eszterházy	40 „	101.50	102.00	„ do. für läng. Sicht.	—
5 „ Nordbahn	96.00	96.50	„ Salm	40 „	39.50	40.00	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	5 1/2 pCt
„ dto. neue in ö. W.	—	—	„ Pálffy	40 „	38.00	38.25	5pCt. National-Coupon	128.50-129.—
5 „ Gloggnitzer	82.50	83.50	„ Clary	40 „	36.75	37.00		
5 „ Dampfschiff	98.00	98.50	Graf St. Genois	40 „	28.00	28.25		